

Eine verantwortungsvolle Baulandpolitik ist auch in Coesfeld möglich!

In Coesfeld lässt es sich gut leben! Daher – und wegen der historisch niedrigen Zinsen – ist die Nachfrage nach Baugrundstücken und Wohnhäusern ungebrochen. Allerdings halten wir die reflexartige Forderung nach Umwandlung von Ackerland zu Bauland für überflüssig und falsch, ja sogar für gefährlich! So gibt es, nach Auskunft der Verwaltung, verteilt über das gesamte Stadtgebiet noch ca. 100 ausgewiesene und erschlossene aber unbebaute Wohnbaugrundstücke in Privatbesitz. Diese stehen für eine Bebauung kurzfristig zur Verfügung. Die bestimmungsgemäße Nutzung dieser Flächen würde auch den Kämmerer freuen, schließlich stehen für die meisten dieser Baugrundstücke noch die Erschließungsbeiträge und Anliegergebühren aus. Wer sich aufmerksam in Coesfeld umsieht, stellt fest, dass eine Vielzahl von Wohnhäusern darauf wartet, in neue Hände übergeben und mit jungem Leben gefüllt zu werden. Die Stadtverwaltung spricht von „38 älteren Häusern“, die auf dem Markt seien. Sicher kommen monatlich weitere dazu.

Was ist falsch oder gefährlich am „Bauen auf der grünen Wiese“?

Wenn weiter ungebremst neue Wohngebiete am Stadtrand erschlossen werden, verlieren Gebäude und Flächen in bestehenden Quartieren an Reiz und Wert. Es wird für das ältere Ehepaar zunehmend schwerer bis unerschwinglich, ein gut gepflegtes Wohnhaus aus den 70er Jahren gegen eine seniorengerechte, innerstädtische Eigentumswohnung „umzutauschen“.

Neue Wohngebiete am Stadtrand erfordern eine kostenintensive technische Erschließung (Strom, Wasser, Gas, Verkehr). Es entsteht ein Druck zur Verlagerung der sozialen Infrastruktur, vor allem der Kindergärten aber auch der Grundschulen. Bestehende Angebote werden weniger nachgefragt und in ihrem Bestand gefährdet, anderer Stelle „müssen“ neue Angebote errichtet werden. „Das Leben“ verlagert sich an den Stadtrand, der Stadtkern verliert an Attraktivität – auch bekannt als „Donut-Effekt“!

In Sonntagsreden wird die Versiegelung von Böden beklagt, derzeit täglich 50 ha im Bundesgebiet. Überflutungen und Hochwassergefahren als Folge von Fortschreitender Bodenversiegelung sind uns in Zeiten des Klimawandels sattem bekannt. Einschlägige Mahnungen und Zielformulierungen der Kanzlerin werden - je nach Sichtweise – begrüßt oder als zu wenig ambitioniert kritisiert. Gleichwohl: eine Trendumkehr, hin zur Nutzung bereits versiegelter Flächen für Wohn- und Gewerbebauten, ist nicht zu erkennen. Die Bauern beklagen seit Jahren den „Flächenverbrauch“. Jeder ha Acker- oder Weideland der bebaut wird, führt zu höheren Pachtkosten und stellt somit ein ökonomisches Risiko für die bäuerlichen Ackerbauern und Viehzüchter dar. Dieser Flächenverbrauch ist also auch eine Triebfeder für die weitere Industrialisierung der Landwirtschaft.

Nach vielen wohlklingenden Ankündigungen und Projekten sind jetzt endlich zukunftsorientierte Weichenstellungen vorzunehmen, auch damit Coesfeld lebenswert bleibt.

Norbert Vogelpohl